

Gedanken zur Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft



von Ahu Dural

Ahu Dural

Gedanken zur Rolle der Frau
in der türkischen Gesellschaft

Bachelorarbeit

2014

Inhaltsverzeichnis

Titel

	„Gedanken zur Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft“	1
01	Einleitung	3
	Einführung in das Thema	
	Welche Rolle nimmt die Frau in der türkischen Gesellschaft ein?	
	Was hat diese Rolle geprägt?	
	Auswahl der Autorinnen und ihr Bezug zur Frauenbewegung in der Türkei	
	Aufbau der Arbeit	
02	Theoretische Grundlagen	4
	Der Kemalismus als „Staatsideologie“	
	Der Türkisch-Kurdische-Konflikt	
03	Erster Teil	5
	Die Rolle der Frau in drei Phasen der türkischen Frauenbewegung	
	Erste Phase - Die Frauenbewegung zu Zeiten des Osmanischen Reiches	
	Zweite Phase - Die Frauenbewegung des Kemalismus	
	Dritte Phase - Die Phase nach 1980	8
	Was machte die dritte Phase der Frauenbewegung aus?	8
	Was bewirkte die dritte Phase der Frauenbewegung?	8
04	Zweiter Teil	9
	Die Rolle der Frau als Politikerin	
	Die Analyse einer Feldstudie zu Frauen in der Lokalpolitik ländlich geprägter Gegenden	
	Wer sind die Bürgermeisterinnen?	10
	Wie wurden sie politisiert?	11
	Was wollen sie fördern? – Empowerment!	11
05	Dritter Teil	13
	Die Frau hat ihren eigenen Platz in der türkischen Gesellschaft	
	Gegenüberstellung und Vergleich der Autorinnen	
	Feminisierung versus Quantität	15
06	Schlusswort	
	Zusammenfassung und Fazit zur Rolle der Frau in der Türkischen Gesellschaft	15
07	Danksagung	16
08	Literaturverzeichnis	16

01 Einleitung

In dieser wissenschaftlichen Analyse wird das Thema „Gedanken zur Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft“ behandelt und aus folgender Sicht befragt: Welche Rolle nimmt die Frau in der türkischen Gesellschaft ein und was hat diese Rolle geprägt?

Um diese Fragestellung zu beantworten, widmet sich diese Arbeit den Gedanken und Ausführungen der Autorinnen Zuhale Yesilyurt Gündüz und Annika Taxers. Im Hauptteil der Analyse wird zunächst anhand der Publikation von Zuhale Yesilyurt Gündüz „Die Demokratisierung ist weiblich... Die Türkische Frauenbewegung und ihr Beitrag zur Demokratisierung der Türkei“ ein Überblick über die drei Phasen der türkischen Frauenbewegung gegeben, welche die Frauenbewegung zu Zeiten des Osmanischen Reiches, zu Zeiten der Republikgründung 1923 und die Entstehung der Frauenbewegung ab 1980 beinhaltet. Im Besonderen wird hierbei auf die Bedeutung der zweiten Phase der türkischen Frauenbewegung eingegangen, welche von Yesilyurt Gündüz als „von oben herab“¹ bezeichnet wird. Sie erklärt die Zeit ab 1980 zur Phase der selbstbestimmten Frauenbewegung. Erst diese konnte nach ihrer Meinung zur Pluralisierung und Demokratisierung in der Türkei beitragen². Es wird der symbolische Charakter der zweiten Phase der Frauenbewegung erörtert, welcher nach den Ausführungen der Autorin Yesilyurt Gündüz die Rolle der Frau als Instrument für nationale Bestrebungen benutzt hat und daher von problematischer Bedeutung für die Emanzipation einer ganzen Generation von Frauen wurde.

Im zweiten Teil wird die Arbeit von Annika Taxer analysiert, welche die These vertritt, dass eine weitere Demokratisierung und Emanzipation von Frauen in der Türkei nur durch Frauen in der Kommunalpolitik entstehen und wachsen kann. Ihre Arbeit ist der Versuch, die Perspektive auf Gesellschaft und Staat „von unten“ und aus „peripheren“ Gegenden zu betrachten³. Dies belegt Annika Taxer anhand einer Feldstudie mit 18 Bürgermeisterinnen und erläutert, dass die Demokratisierung und Verbesserung der Stellung der Frau auf der Arbeit von Politikerinnen auf der Mikroebene der Lokalpolitik erfolgen muss, um erfolgreich zu sein. Im dritten und letzten Teil der Analyse geht es in Anbetracht der Ausführungen dieser beiden Autorinnen darum, die Faktoren zu klären, die die Emanzipierung der Frau in der Türkei möglich machen und gewährleisten. Welche weiblichen Rollenmodelle werden genannt und auf welcher Basis argumentieren die Autorinnen? Die Ausführungen der Dissertation von Annika Taxer „Öffentlichkeit, Partizipation, Empowerment. Frauen in der Lokalpolitik ländlich geprägter Gegenden der Türkei“ wird gegenüber gestellt mit der Publikation von Zuhale Yesilyurt Gündüz. Es ist für eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Gedanken zur Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft“ unverzichtbar die Ideologie des Kemalismus zu erläutern. Der kemalismus ist eine Ideologie, die nach der Gründung der 1923 ausgerufenen Republik Türkei bis heute einen weitreichenden Einfluss auf die türkische Gesellschaft hat. Diese Staatsideologie kennzeichnet die türkische Politikgeschichte und ist von besonderer Bedeutung für die spezifische Entwicklung der Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft.

Des Weiteren ist es notwendig den Türkisch – Kurdischen - Konflikt in kurzer Form zu erläutern. Diese beiden Sachverhalte möchte ich einführend im folgenden theoretischen Grundlagenteil abhandeln.

1 Yesilyurt Gündüz 2002, S. 8.

2 Vgl. ebd.

3 Vgl. Taxer 2009, S. 22.

02 Theoretische Grundlagen

Der Kemalismus als „Staatsideologie“

Der Kemalismus bezeichnet die Ära ab dem Zeitpunkt der Unterzeichnung des Vertrages von Lausanne vom 24. Juli 1923, welcher endgültig die Staatsgrenzen der heutigen Türkei festlegte⁴ und der Ausrufung der Republik Türkei durch Mustafa Kemal Atatürk bedeutete, der als Präsident der zentral regierenden Nationalversammlung einen Wendepunkt der türkischen Orientierung nach Europa einleitete. Erklärtes Hauptziel Kemalismus war eine radikale Modernisierung und der Bruch mit der osmanischen Vergangenheit. Dies beinhaltete eine wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Annäherung an den Stand der europäischen Staaten. Symbolisch basierten die Modernisierungsbestrebungen auf sechs Grundpfeilern: Laizismus, Republikanismus, Populismus, Nationalismus⁵, Etatismus und Reformismus.

Die Säkularisierung und Verwestlichung der Politik, des Regierungs-, Rechts- und Bildungswesens und des Alltagslebens wurden eingeführt. Das Sultanat und Kalifat wurde abgeschafft, die Religion der Politik untergeordnet, das Schweizer Zivilrecht eingeführt und den türkischen Bedürfnissen angepasst. Mit diesem Zivilrecht wurde die Zivilehe eingeführt und das Scheidungsrecht beiden Ehepartnern gegeben. Frauen wurden vor Gericht, beim Erb-, Eigentums- und Vormundschaftsrecht den Männern gleichgestellt und ab 1934 wurde ihnen das aktive und passive Wahlrecht zugesprochen⁶. „(...) dies war das erste mal, dass ein Reformers es gewagt hatte, in die Intimität des Familienlebens und des religiösen Lebens einzudringen!“⁷

Der Türkisch-Kurdische Konflikt

Der Türkisch-Kurdische Konflikt in der Form wie er heute bekannt ist, begann in den 1960ern, als die Menschen aus östlichen Landesteilen größere kulturelle Autonomie verlangten und die vorherrschende staatliche Assimilierungspolitik⁸ nicht mehr dulden wollten. Die zentrale Regierung in Ankara vernachlässigte die Regionen und es herrschte in den Gebieten enorme Rückständigkeit. Marktwirtschaftlich orientierte Demokraten förderten wohlhabende Bauern, Sippenscheichs und Großgrundbesitzer. Kleinbauern wurden benachteiligt, mussten ihr Land verkaufen und sich als Landarbeiter durchschlagen. Eine hohe Arbeitslosigkeit in Ost- und Südostanatolien war die Folge und viele Kurden und auch Türken lebten häufig unter feudalen Bedingungen. Die Machthaber und das Militär weigerten sich eine diplomatische Lösung zu finden und waren der Überzeugung, dass jeglicher Versuch, das Land zu spalten in Form von Aufständen der Kleinbauern gewaltsam zerschlagen werden sollte. Seit dem Vertrag von Sèvres (1920) fürchteten die Türken das Aufkommen von separatistischen Forderungen, welche sich im Fall der Kurden in Form einer Forderung nach einem kurdischen Staat äußern könnten. In den 1980ern, nachdem das Militär im Zuge von Bürgerkriegsähnlichen Zuständen im Land die Regierung stürzte, spitzte sich auch der Türkisch-Kurdische Konflikt zu⁹. Es formierte sich aufgrund von brutalen und diskriminierenden Maßnahmen

4 Vgl. Ahmad 2003, S. 100.

5 Siehe Ahmad 2003, S. 95. Nationalistische Bestrebungen begannen schon vor der Gründung der Republik und kamen im Nationalen Befreiungskrieg während der Jungtürkischen-Periode gegen Ende des osmanischen Reiches schon zum Vorschein. Dies bedeutete schon 1919, dass sämtliche islamischen Bewohner Anatoliens mit einbezogen wurden wie etwa: Türken, Kurden, Tscherkessen, Araber und Lasen.

6 Vgl. Yesilyurt Gündüz 2002, S. 31 ff.

7 Yesilyurt Gündüz 2002, S. 34.

8 Vgl. Ahmad 2003, S. 180.

9 Ebd. S. 180.

von Seiten des türkischen Militärs die PKK, die sich in den Achtzigern zunächst als kurdische marxistische Organisation formierte und nach dem Golfkrieg 1991 zusehends bewaffnet als Guerillaorganisation agierte. Die Armee mobilisierte eine Viertelmillion Soldaten und Dorfwächter aus kurdischen Stämmen, die dafür bezahlt wurden, dass sie die PKK bekämpften. Dörfer wurden evakuiert und zerstört damit die PKK keine Unterstützung finden konnte¹⁰.

03 Erster Teil

Die Rolle der Frau in drei Phasen der türkischen Frauenbewegung

Das Werk „Die Demokratisierung ist weiblich ... Die Türkische Frauenbewegung und ihr Beitrag zur Demokratisierung der Türkei“ von Zuhale Yesilyurt Gündüz aus dem Jahr 2002 bietet einen Überblick über die drei Phasen der türkischen Frauenbewegung. Grundsätzlich möchte die Autorin mit der Arbeit klarstellen, dass die Frau in der Türkei mit Stolz auf eine Geschichte von etwa 160 Jahren Frauenbewegung zurückblicken kann. Gleichfalls möchte sie Vorurteile über die generelle Unmündigkeit der Republik-Türkin aus den Köpfen schaffen¹¹. Zunächst ist es wichtig diese drei Phasen der türkischen Frauenbewegung kurz auszuführen, um dann auf Teilaspekte einzugehen, die relevant für die Annäherung an das Thema „Gedanken zur Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft“ sind. Die Arbeit von Yesilyurt Gündüz beginnt mit der Phase der aktiven Bewegung der fortschrittlichen denkenden Osmanischen Frauen, leitet dann über zur zweiten Phase, welche mit der Zeit der nationalen Jungtürken beginnt. Dabei wird im Besonderen auf die vom Staat verordnete Emanzipation eingegangen. Die Reformen kritisiert die Autorin Zuhale Yesilyurt Gündüz aufgrund des symbolischen und von Männern verordneten Aspekts, worauf im Laufe des Kapitels näher eingegangen wird. Ebenfalls wird der zivilgesellschaftliche Aspekt der dritten Phase der Frauenbewegung Anfang der 1980er erläutert, zu dessen Gründen am Ende des Kapitels Aufschluss gegeben wird. In den Augen der Autorin bildet die dritte Phase die wichtigste Entwicklung heraus.

Erste Phase

Die erste Phase ist die Frauenbewegung zu Zeiten des Osmanischen Reiches, beginnt bereits 1839, jedoch setzt diese mit einer 50 jährigen Verspätung ein. Diese Verspätung sei selbst heute noch spürbar.¹² Die Frauen des Osmanischen Reiches waren gut organisiert. Sie thematisierten in erstmals Frauenrechte, stellten das Familienleben und Beziehungen in Frage und gaben diese Inhalte in Zeitschriften heraus, mit denen sie sich eine öffentliche Sphäre schafften. Die Jungosmanen erkannten auch die Wichtigkeit der „Frauenfrage“ und das osmanische Reich zu modernisieren um es so zusammenhalten zu können¹³. „Frauen benötigten demnach eine gute Ausbildung und Erziehung – nicht (...) für sich selber oder für ihre Emanzipation (...)“¹⁴. Es sollte ihrer Rolle als „Mütter“ und „Erzieher“ nützen, um dann auf die kommenden Generationen übertragen zu werden. Ihr Ziel war die Errichtung einer „zivilisierten“ Gesellschaft.¹⁵ Für die Osmanischen Frauen bedeutete der Feminismus eine Einforderung von Gleichberechtigung. Dieser stellte für sie jedoch nicht die Rolle als Mutter und Ehefrau in Frage und diese Rolle blieb unangetastet. Des Weiteren hatte für die Muslima im osmanischen Reich der Feminismus nur im Terrain des Islam seine Legitimität. Mit dem Aufkommen

10 Siehe Ebd. S. 180 ff.

11 Yesilyurt Gündüz 2002, S. 8.

12 Vgl. ebd. S. 8.

13 Vgl. ebd. S. 10.

14 Ebd. S. 10.

15 Vgl. ebd. S. 10.

des Nationalismus, dem absehbaren Zerfall des Osmanischen Reiches und der Nationalismusbestrebungen während des ersten Weltkrieges, kamen ab 1908 die Jungtürken an die Macht. Bezug auf Frauenfrage.

Zweite Phase

In der zweiten Konstitutionsperiode des Osmanischen Reiches, die mit den nationalen Bestrebungen der Jungtürken ihren Anfang nahm und dem allmählichen Untergang des Osmanischen Reiches einherging, begann eine Abkehr von der religiös begründeten Gleichstellung. Die Emanzipation verlagerte sich vom Islam auf die Ebene einer nationalen Identitätsbildung. Im Zuge der neuen Regierung der Unionisten gründeten Frauen feministische Vereine. Diese Vereine entwickelten sich parallel zum türkischen Nationalismus und waren patriotisch geprägt. Doch bald wurde klar „Freiheit, so schien es, bedeutete Freiheit für Männer, nicht für sie, die osmanischen Frauen (...)“¹⁶. Polygamie und Schleierverordnung wurden zwar abgeschafft, die Gesetze geändert, aber dennoch war diese Phase voller Kontroversen für die Frauen, da patriarchalische Normen und Werte weiterhin vorherrschend waren. Zuhail Yesilyurt Gündüz zitiert aus einem Werk von der Autorin aus der damaligen Zeit Halide Edip „(...)in Bezug auf die Position der Frauen gewann, was in Form von westlichem Einfluss inakzeptabel gewesen wäre, durch die nationalistische Darlegung eine neue Legitimität“¹⁷. Das Aufkommen des Türkismus war einer der Grundsteine für die nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches folgende Ära des Kemalismus. Nach Ansicht des Türkismus – Vertreters Ziya Gökalp überschneidet sich die alt-türkische Kultur mit der westlichen Zivilisation vor allem im Hinblick auf den Status der Frau¹⁸. Das war auch der Grund warum Türcinnen zu Akteurinnen dieser zivilisatorischen Wende des Kemalismus wurden.¹⁹ Die Reformagenda Mustafa Kemal Atatürks war danach ausgerichtet Lösungen für die Probleme der Frauen zu finden, da diese auch wesentlich zur Überwindung der Hürden auf dem Weg zur Westernisierung beitrugen.²⁰ Er konnte die Reformen zum einen mit der Hinwendung zum Türkismus und Nationalismus rechtfertigen und nicht zuletzt mit der Beteiligung der Frauen als Arbeitskräfte während des nationalen Befreiungskrieges begründen. 1924 wurde das Gesetz für die Schulpflicht von Jungen und Mädchen verabschiedet, 1926 das Zivilrecht eingeführt und 1934 bereits das aktive und passive Wahlrecht für Frauen eingeführt. Parallel dazu begann die „große symbolische Revolution.“²¹ Die Autorin Yesilyurt Gündüz beschreibt es so: „Die den Frauen gegebenen Rechte waren wichtige Symbole und Mittel (...). Die Gleichstellung der Frauen war folglich eingebunden in das nationale Projekt der Modernisierung und Westernisierung.“ und „Die Frauenfrage wurde zu einer der Schachfiguren im kemalistischen Kampf (...)“²² Hierbei bezieht sich die Autorin auf die Bezeichnung einer Emanzipierung „von oben herab“, was im Falle des Kemalismus bedeutet, dass er staatlich verordnet wurde. Dies wird in der Arbeit im Besonderen anhand von den drei Bereichen verdeutlicht: Bildung, Öffentliche Präsenz der Frauen am Beispiel ihrer Kleidung und Symbolik dieser und Beteiligung der Frauen in der Politik verdeutlicht. Auf diese Bereiche möchte ich in gleicher Reihenfolge eingehen, um im Anschluss dazu den kritischen Standpunkt von Zuhail Yesilyurt Gündüz zusammenfassend zu verdeutlichen. Trotz der rechtlichen Gleichheit war die Bildungspolitik kaum egalitär, sie bekräftigte die traditionellen

16 Ebd. S. 18.

17 Siehe ebd. S. 29 f.

18 Vgl. Holzer 2008, S. 64.

19 Vgl. ebd. S. 65.

20 Vgl. Yesilyurt Gündüz 2002, S.40 ff.

21 Vgl. ebd. 2002, S. 34 f.

22 Ebd. S. 39 ff.

Geschlechterrollen. Das türkische Bildungssystem spiegelte Klassenstrukturen, geschlechtliche Arbeitsteilung und Geschlechterrollen der Gesellschaft wider. Die Geschlechtertrennung im Bildungswesen wurde zur Lenkung von Männern und Frauen in unterschiedliche Positionen instrumentalisiert und erst in der Mitte der 1930er aufgehoben. An der Erwachsenenbildung wurde die Geschlechtertrennung aufrechterhalten und Männer zu gut gebildeten Industriearbeitern herangezogen, Frauen vornehmlich für Hauswirtschaften und Kindererziehung und somit auf ihre Rollen als Mütter und Ehefrauen herangezogen.²³ An Mittelschulen und Gymnasien wurden Mädchen und Jungs getrennt platziert. Yesilyurt Gündüz kommentiert dies wie folgt: „Die Trennung des sozialen Raumes in der Schule wurde zur Kontrolle der Sexualität der Jungen und insbesondere der Mädchen durchgeführt.“²⁴ Dieses patriarchale und sittenstrenge Bildungswesen sollten den Frauen nicht als Selbstzweck oder als Mittel der Befreiung dienen, sondern dazu beitragen, die traditionelle Mentalität der Bevölkerung durch ein modernes Denken zu ersetzen.²⁵ Hierzu zitiert Yesilyurt Gündüz aus einer Rede von Atatürk von 1923 „(...) Daher müssen, wenn Wissen und Technologie für unsere Gesellschaft wichtig sind sowohl unsere Männer als auch unsere Frauen sie gleichermaßen erwerben.“ und weiter in der gleichen Rede „Doch die Hauptaufgabe der Frau ist es, die Mutter und Erzieherin ihrer Kinder zu sein.“²⁶ Was die Kleiderordnung von Schülerinnen anbelangte, sollten sie ungeschminkt sein, ihre Haare streng als Pferdeschwanz tragen oder kurz, die Uniformen waren sehr unweiblich – das alles diene der sozialen Kontrolle und reproduzierte patriarchale Vorurteile auf allen Gebieten. Sie sollten zu „asexuellen“ Bürgerinnen geformt werden.²⁷ Was die Verschleierung von Frauen anbelangte, notierte Atatürk bereits 1916 in sein Tagebuch die Abschaffung des Schleiers. Als Regierungschef versuchte er vom Tragen des Schleiers abzuraten, damit wollte er die Frauen ermutigen der Welt ihr Gesicht zu zeigen.²⁸ Europäische Ansichten bildeten seine Überlegungen zur Kleiderpraxis, die symbolisch am Körper der Frauen ihr Exempel statuierte. Die Frauen sollten gesehen werden, aber als Repräsentantinnen einer modernen zivilisierten Nation. Dies bedeutete aber gleichzeitig „einen ausgleichenden Symbolismus und einen neue(n) Schleier – den der sexuellen Unterdrückung und Asexualisation“²⁹. Die Frauen sollten neben ihrer Rolle als Mutter und Ehefrau noch die Rolle der patriotischen Bürgerin einnehmen.³⁰ 1934 bereits erhielten die Frauen in der Türkei das Wahlrecht und waren nach den Wahlen mit 18 Abgeordneten in der Türkischen Großen Nationalversammlung vertreten. Doch alle diese 18 Frauen wurden durch Atatürk selber ausgesucht und sollten als Verkörperung der kemalistischen Prinzipien als Symbol der Gleichheit und Fortschrittlichkeit dienen. Sie galten als nachzuahmende Modellbilder. Doch trotz zahlreicher Verbesserungen für die Frauen durch das Schweizer Zivilrecht, blieben viele Rechte die konventionelle Geschlechtsideologien transportierten unverändert und die patriarchalischen Beziehungen blieben vorherrschend³¹ und beeinflussten eine ganze Generation von Frauen. Die Kritik Yesilyurt Gündüz zielt darauf ab, dass die Gleichstellung von Mann und Frau eine symbolische Reform war, denn es änderte nichts an der Tatsache, dass die Frau weiterhin die Rolle der Mutter und Ehefrau verkörpern sollte. Frauenbelange blieben weiterhin privat und sollten nicht in Form von

23 Vgl. ebd. S. 46 ff.

24 Ebd. S. 49.

25 Vgl. ebd. S. 46.

26 Vgl. ebd. S. 46.

27 Vgl. ebd. S. 49.

28 Vgl. Holzer 2008, S. 38.

29 Yesilyurt Gündüz 2002, S. 55.

30 Vgl. ebd. S. 45.

31 Vgl. ebd. S. 58 ff.

autonomen Forderungen nach außen getragen werden. Die Frauen in öffentlichen Positionen hatten mehr die Funktion der Repräsentation einer modernen Staatsbürgerin. Nach Ansicht von Yesilyurt Gündüz war die Perzeption einer Frau als bereits Gleichberechtigte, schädlicher als die offene Unterdrückung, da sie den Grund und Boden³² für das Auftauchen einer „wahren“, von Frauen selbst initiierten Frauenbewegung nahm.³³ Die Frauen wurden in eine von Männern definierten Rolle hineingepresst und zurechtgebogen. Dieses kemalistische und patriarchalische Korsett wurde erstmals in der dritten Phase der Türkischen Frauenbewegung aufgebrochen und eine autonomere Form der Frauenbewegung in der Türkei konnte geboren werden bzw. entstehen.

Dritte Phase

Im Laufe der sechziger und siebziger Jahre trat in der Türkei eine sozialistische Studentenbewegung hervor, die sich gegen Unterentwicklung, Ungerechtigkeiten in Ausbildungs – und Arbeitsmöglichkeiten und gegen gesellschaftliche Unterschiede eine Bewegung startete. In diesem Rahmen trat das Bewusstsein für die Unterdrückung der türkischen Frau stark hervor. Eine anti-staatliche Ideologie bekam immer mehr Anhänger. Frauen aus der linken Bewegung gründeten Organisationen – sie führten die Unterdrückung der Frau auf die sozioökonomische Rückständigkeit des Landes zurück. Die linke Feministin der damaligen Zeit war musste paradoxerweise ebenfalls ihre Sexualität verneinen, da es sonst keine Möglichkeit gab, ernst genommen zu werden.³⁴ In den späten Siebzigern steigerten sich in der Türkei die politischen und sozialen Spannungen zu einer bürgerkriegsähnlichen Situation (siehe auch Theoretische Grundlagenteil Türkisch-Kurdischer-Konflikt) bis hin zu einem Militärputsch im Jahr 1980. Es wurden damit alle politischen Aktivitäten verboten und dies ermöglichte erst den Aufbau einer demokratischen und vielfältigen Frauenbewegung, da sich diese von der rein linken Position löste und in unterschiedlichsten Formen im ganzen Land ausbreitete.³⁵ Das Verbot aller Parteien in dieser Situation, beseitigte die Barrieren, denen sich die Frauenbewegung durch die Ideologien der Parteien unterwerfen mussten. – Der Linke und Rechte politische Flügel wurde unterdrückt, aber damit auch die Doktrin, die den Frauen innerhalb dieser Parteien aufgebunden wurde. Hierfür erwähnt Yesilyurt Gündüz folgendes Beispiel: „Mit dem Stereotyp der ‚baci‘ (Schwester), deren Sexualität und Individualität unterdrückt wurde, konnte die Linke das sie beängstigende Potenzial der ‚Feminität‘ einschränken.“³⁶

Was machte die dritte Phase der Frauenbewegung aus?

Die Dritte Phase der türkischen Frauenbewegung leitete eine Entwicklung zum zivilgesellschaftlichem Handeln ein. Die Frauenbewegung hatte sich als Ziel gesetzt gegen Unterdrückung und für die Stärkung von Individualitätsrechten und zivilrechten der Frauen aktiv zu werden. Die Tatsache, dass diese Aktivitäten unabhängig vom Staat passierten, aus autonomen Bewegungen heraus, ist nach Yesilyurt Gündüz von großer Bedeutung für die Demokratisierung des Landes und für die Stärkung der Rolle der Frau als Wahrnehmung einer individuellen Bürgerin.

Was bewirkte die dritte Phase der Frauenbewegung?

Yesilyurt Gündüz erläutert für die Frage nach den Zielen der dritten Phase der Frauenbewegung ein Beispiel vom 17. Mai 1987: Bei einem Protest beteiligten sich 3.000 Frauen in Istanbul, um sich gegen ein Scheidungsgerichtsurteil und den Richter gleichermaßen zu empören, der sich herablassend

32 Siehe ebd. S. 63 ff.

33 Vgl. ebd. S. 60.

34 Siehe ebd. S. 66 ff.

35 Siehe ebd. S. 69 ff.

36 Ebd. S. 68.

gegen die schwangere Klägerin und Mutter von zwei Kindern äußerte, und ihr trotz der Gewaltanwendung ihres Ehemanns nicht die Scheidung bewilligte. Viele Frauen zeigten den Richter an, doch das besondere an dieser Demonstration war, der Individualistische Charakter. Das erste Mal forderten Frauen für sich selber als Frauen etwas ein.³⁷ Weitere wichtige Punkte zur dritten Phase der Frauenbewegung war, dass die Bewegung klassen- und parteiübergreifend blieb, ideologischer Pluralismus und partizipatorische Demokratie wurde beachtet und wie aus dem eben erwähnten Beispiel deutlich wurde, das Private politisiert wurde. Yesilyurt Gündüz betont die Forderungen und Errungenschaft dieser Phase wie folgt: „Ähnlich wie die westlichen Feministen erklärten die türkischen, dass das persönliche Privat sei, der Staat das Privatleben und die Entscheidungen der Frauen respektieren und sie gleichzeitig im privaten Bereich vor Missbrauch und Gewaltanwendung schützen müsse.“³⁸ Und weiter „Die Frauen kämpften nicht nur für gleiche Rechte, mehr noch: sie stellten das gesamte patriarchalische System infrage und begannen sich selber neu zu definieren.“³⁹

04 Zweiter Teil

Die Rolle der Frau als Politikerin

Die Autorin Annika Taxer untersucht in Ihrer Dissertation „Öffentlichkeit, Partizipation, Empowerment. Frauen in der Lokalpolitik ländlich geprägter Gegenden der Türkei“ die Herausforderungen und die Wirkung durch die politischen Arbeit von 18 Bürgermeisterinnen in der Kommunalpolitik der Türkei. Zum einen geht sie dabei auf die Besonderheiten der Peripherie der Türkei ein und erläutert was die Hürden in der Kommunalpolitik darstellt. Zum anderen geht sie auf den Unterschied ein, den die Arbeit der weiblichen Lokalpolitikerinnen von einem männlichen Kollegen unterscheidet. Hierfür hat Taxer eine Feldstudie mit 12 Bürgermeisterinnen im Zeitraum 2004-2007 betrieben, allerdings bezieht sie sich im gesamten Kontext der Dissertation auf alle 18 zu dieser Zeit regierende Bürgermeisterinnen innerhalb der gesamten Türkei, aus insgesamt 3216 Bürgermeistern (2004-2009).⁴⁰

Die These von Annika Taxer lautet: Wenn eine Frau das Bürgermeisteramt einer ländlich geprägten Gegend inne hat, also auf der Kommunalebene agiert, kann die Partizipation von Frauen in der institutionell politischen Sphäre gesteigert werden und dadurch mehr demokratische Kultur in gesamten Land entstehen. Zunächst sollen die von Annika Taxer untersuchten Elemente kurz eingeführt und in Hinblick auf die Studie in einen Kontext eingeordnet werden. Anschließend soll auf die Fragestellung und die Ergebnisse von Frau Taxer eingegangen werden. Die Beantwortung der Frage „Was bewirkt die Rolle der Frau als Lokalpolitikerin für die Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft?“ soll Thema dieses Kapitels sein, um im dritten Kapitel eine Gegenüberstellung zwischen den Gedanken und Ausführungen Taxers mit jenen Yesilyurt Gündüz vorzunehmen.

Mit Peripherie bezeichnet Taxer im Rahmen ihrer Studie „ländlich geprägte“ Gegenden abseits der drei Metropolen Istanbul, Ankara und Izmir - die ökonomischen Wachstumspole, welche traditionell starke Zuwanderung aus peripheren Gegenden erfahren - oder „abseits der städtischen Zentren

37 Vgl. ebd. S. 77.

38 Ebd. S. 81.

39 Ebd. S. 82.

40 Siehe Taxer 2009, S. 17.

gelegenen“ Zuzugsgebiete. Als Beispiel für eine Millionenstadt, die aber „peripher“ geprägt ist und auch Teil der Studie, wird die im Südosten der Türkei liegende Stadt Diyarbakir gezählt, infolge der Binnenmigration durch den Türkisch – Kurdischen – Konflikt zählt sie als die „heimliche Hauptstadt der Kurden“. Des Weiteren betont Taxer, dass „das Land“ als Gegenpol zum städtischen Siedlungsraum eine große Bedeutung für die Rolle der gesamtürkischen politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse spielt. Ganz entgegen der Untersuchungen anderer Forscher, möchte sie das Klischee aufheben, dass die türkische Dorffrau generell unterdrückt, überarbeitet und unterwürfig dem Islam und dem Mann gegenüber ist. Diese Sichtweise trage zum Ausschluss dieser Frauen aus der Gesellschaft bei. Anhand Ihrer Studie ab 2004 möchte Taxer verdeutlichen, wie heterogen und auch aktiv die Frauen aus der Peripherie zur Demokratisierung des Landes beitragen.⁴¹ Die große Mehrheit der Wählerinnen der Bürgermeisterinnen leben in ländlich geprägten Gegenden und in eher schwachen ökonomischen Verhältnissen.⁴² Die Kemalistische Elite, die als „Zentrum“ in politologischen Untersuchungen gilt, positionierte sich ab den Wahlen 1950 stark gegen die Menschen der „Peripherie“ mit ihren „islamorientierten ländlichen Massen“. Durch diese Wahlen emanzipierte sich die Landbevölkerung von der Doktrin der Kontrolle durch die Zentralregierung und deren Militärbürokratie. Dies erwähnt Taxer zur Verdeutlichung der kulturellen Spaltung seit den Fünfzigern, da seit dem eine starke Binnenmigration in die Städte erfolgt. Auch die Wahl 2002, in der die AKP an die Macht kam sei „eine Revolte des verarmten Anatoliens gegen die alte politische Garde“.⁴³ Die Probleme der Menschen aus ländlichen Gegenden liegen nach Ihrer Ansicht an dem politischen System der zentralistischen Regierung, die die patriarchalen Strukturen auf dem Land aufrechterhält. Der Osten und Südosten der Türkei ist weiterhin durch Stammesstruktur und Feudalismus geprägt.

Wenn man als Oberhaupt dieser Struktur gute Beziehungen zu Regierungsbeamten pflegt und diesen durch seine Wahlstimme zur Kandidatur verholfen hat, werden in Gegenleistung Interessen jener in der Hauptstadt vertreten. Auch innerhalb einiger politischer Parteien ist das eben erwähnte Patronage- und Klientelsystem ausgeprägt.⁴⁴ „Im Rahmen der Lokalpolitik bestimmen einerseits klientelistische Beziehungen und finanzielle Verteilungskämpfe um Gelder eine bestimmende Rolle und andererseits mischt die nationale Ebene mit in der Machtverteilung im Lokalen.“⁴⁵ Generell sollte noch hinzugefügt werden, dass Frauen nur von ihrer Partei zur Kandidatin gekührt werden.⁴⁶

Wer sind die Bürgermeisterinnen?

Von den 18 Bürgermeisterinnen der Türkei (2004 bis 2009), die Taxer in ihrer Studie berücksichtigt hat, rechnen sich zehn zum „Demokratischen Stärkebund“, fünf sind Mitglieder der CHP, zwei der AKP und eine der DYP. Fünf sind Universitätsabsolventinnen, aber insgesamt sind die berufliche Ausbildung, Fachgebiete und Bildungsgrade sehr heterogen und unterschiedlich. Etwa die Hälfte hat Kinder, kommt aus einer politisch aktiven Familie, kam erst spät zur Politik, wurde durch den Ehemann oder den Vater zur Kandidatur motiviert und / oder hat im Zuge der Auswirkungen des Türkisch-Kurdischen-Konflikts die Entscheidung getroffen, politisch aktiv zu werden. Neun haben Türkisch als Muttersprache, eine arabisch und acht kurdisch. Ihr gemeinsamer Nenner ist, dass sie

41 Vgl. ebd. S. 81 ff.

42 Vgl. ebd. S. 88 f.

43 Vgl. ebd. S. 84.

44 Siehe ebd. S. 88 f.

45 Vgl. ebd. S. 92.

46 Vgl. ebd. S. 95.

fast alle in Ihrer Heimatgemeinde ins Amt gewählt wurden.⁴⁷ Diese Tatsache lässt einen Rückschluss darauf, dass „das Volk“ die Frauen im weitesten Sinne kannte, ihr vertraute und somit auch im Amt haben wollte.

Wie wurden sie politisiert?

Der Politisierungsprozess von Männern und Frauen unterscheidet sich stark voneinander. Taxer erläutert dazu, dass die meisten Männer aus unpolitischen Familien stammen und während der Universität oder kurz danach politisiert wurden.⁴⁸ „(...)In einer patriarchalen Gesellschaft, in der traditionell das politische Geschäft monopolisiert haben, hatten die wenigen Frauen(...) große Unterstützung durch die „Patriarchen der Familie“⁴⁹. Ferner wird aus der Studie Taxers deutlich, dass Männer durch politische Ereignisse und Frauen durch persönliche Beziehungen politisiert wurden. Bei den meisten Frauen, die sich zum „Demokratischen Stärkebund“ zählen wird eine starke Politisierung durch Geschehnisse und Erlebnisse durch den Türkisch-Kurdischen Konflikt deutlich, es geht ihnen in der Kandidatur neben der Verbesserung der Lebensbedingungen durch Infrastrukturmaßnahmen und Bildungsoffensiven um eine zivilrechtliche Stärkung von Vertriebenen, somit um einen gesamtgesellschaftlichen Demokratisierungsprozess. Bei einem Teil der anderen Bürgermeisterinnen wird der kemalistische Ansatz deutlich, die Pflicht dem Staat und somit der Kommune zu dienen und durch ihre Arbeit und ihr Engagement die Kommune zu verbessern⁵⁰

Was wollen sie fördern? – Empowerment!

In der Studie von Annika Taxer nimmt das Empowerment eine wichtige Stellung im Demokratisierungsprozess auf kommunaler und genereller Ebene ein. Zum einen bezeichnet Empowerment grundsätzlich jede Form von Machtgewinn und Ermächtigung und in erweiterter Form sind Maßnahmen und Strategien gemeint, die den Grad an Selbstermächtigung und Selbstbestimmung im Leben von Menschen oder Gemeinschaften erhöhen sollen und es ihnen ermöglichen, ihre Interessen eigenmächtig und selbstverantwortlich zu vertreten. Im feministischen Kontext wird die Bedeutung des Empowerment nicht alleine auf die formelle und institutionelle Machtebene beschränkt, sondern beinhaltet auch die Idee, dass das Private als politisch eingestuft wird.⁵¹ Dies bedeutet laut der Studie Taxers, dass zum einen Selbstermächtigung durch die Besetzung des Postens der 18 Bürgermeisterinnen existiert und zum anderen, dass diese auch anderen Frauen „als geschlechtsspezifisch Repräsentierte“ lokalen Machtgewinn ermöglichen können.⁵² „Nicht nur der direkte Kontakt zu den Wählerinnen im Haus, sondern auch die dadurch sich in Bewegung setzende Aktivierung der Frauennetzwerke innerhalb dieser Teilöffentlichkeiten (...) dadurch zu einer Gegenöffentlichkeit werden.“⁵³ In solchen Gegenöffentlichkeiten wird das Selbstbewusstsein der Frauen gestärkt, um ihre Stellung innerhalb der Familie und in der Gesellschaft zu verbessern.

Der institutionelle Raum in dem die Bürgermeisterinnen ihren Machtbereich haben, ist das Rathaus, das *Belediye*, welches mit „Stadtverwaltung“ übersetzt wird. Die Pflichten des *Belediye* lassen sich den Bereichen Gesundheit, soziale Hilfe, Bildung, Erziehung, Infrastruktur, Wirtschaft, Landwirtschaft und freiwillig die Eröffnung von kulturellen Einrichtungen zusammenfassen.⁵⁴ Die Rathäuser sind aufgrund Ihrer Lage mitten im Stadtzentrum, somit in einer öffentlichen Sphäre und aufgrund des

47 Siehe ebd. S.115 ff.

48 Vgl. ebd. S. 117.

49 Ebd. S. 117.

50 Siehe ebd. S. 119 ff.

51 Vgl. ebd. S. 76.

52 Vgl. ebd. S. 76

53 Ebd. S. 173

54 Vgl. ebd. S. 114 f.

Kleintelismus von Männern dominiert, genauso wie das Kahve, ein Kaffeehaus, welches nur für Männer vorgesehen ist und ebenfalls meist in jedem Dorf und Gemeinde mitten im Zentrum platziert wird. Diese Orte, die dem politischen und gesellschaftlichen Austausch dienen, sind aufgrund der immer noch vorherrschenden Geschlechtersegregation traditionell männlich konnotierte Orte. Die Trennung zwischen öffentlicher und privater Sphäre ist in der ländlich geprägten Türkei Realität. „Geschlechtertrennung“ bedeutet (...) nicht, dass sich Männer und auch Frauen nicht begegnen können: Konsequenz ist jedoch, dass letztendlich kaum Frauen auf öffentlichen Plätzen anzutreffen sind.“⁵⁵

Bei der Ausführung zu den Antworten wird durch Taxers Studie deutlich, dass die 18 Bürgermeisterinnen und auch andere Frauen in politischen Sphären, gewisse Grenzen brechen und sie für sich einnehmen müssen, um wie in diesem Fall die Kandidatur zu gewinnen. Annika Taxer leitet das Kapitel zum Thema „Wahlkampf“ in ihrer Dissertation mit folgendem kurdischem Sprichwort ein „Löwe ist Löwe, egal, ob männlich oder weiblich.“ Und weiter mit der Reaktion auf die erste türkische Bürgermeisterin 1950 „Misch Dich nicht mit Teig an Deinen Händen in Männerarbeit ein!“⁵⁶ Die Feldstudie Taxers zielt auf folgende Schwerpunkte ab⁵⁷: Erstens: Wie können Frauen in ländlichen Gegenden auf kommunaler Ebene durch Politikerinnen politisiert werden? Zweitens: Inwiefern ändert sich die allgemeine Öffentlichkeit, wenn eine Frau in ihr eine Entscheidungsposition einnimmt?⁵⁸ Die Feldstudie von Taxer erläutert folgende Strategien, die sich die Politikerinnen zu nutze machten, um sich im Wahlkampf einer Öffentlichkeit ermächtigen zu können: Sie machten einen Tür-zu-Tür-Wahlkampf.⁵⁹ „Während Männer sich im Kahve treffen, ist das Haus Treffpunkt der Frauen und dient der Pflege der sozialen Beziehungen untereinander.“⁶⁰ Die Bürgermeisterinnen benutzen die Tradition der dörflichen Gemeinschaft, um ihr Ziel, Bürgermeisterin zu werden, unter den Frauen durch mehrere Besuche publik zu machen. Sie transformierten diese private Sphäre des Heims der Frauen zu einer Teilöffentlichkeit. Dadurch konnten auch die Bürgerinnen teilhaben an politischen Diskursen und am öffentlichen Geschehen partizipieren. Es wird an einem Beispiel von Taxers Studie verdeutlicht, wie kreativ weitere Strategien zum Umgehen der Geschlechtersegregation gefunden wurden: Es wurden reine Frauentage für Wahlbüros eingerichtet, die den Frauen die Barriere nehmen sollten ihre Meinung zu äußern und ihre Stimme abzugeben.⁶¹ Es wurde an anderer Stelle sogar der Raum des Kahve von einer Politikerin in Anspruch genommen – ein ausschließlich „männlich bestimmter öffentlicher Raum“⁶² – welches einen Bruch mit der patriarchalischen Ordnung bedeutete. Dazu äußert sie sich wie folgt: „Gleichzeitig ist die Missachtung der öffentlichen traditionellen Moralvorstellungen Voraussetzung für die Veränderung.“⁶³

Taxers Studie ergab, dass diese Strategien und Möglichkeiten das Partizipieren der Frauen in ländlichen Gegenden gefördert hatte. Sie konnten sich politisch miteinbeziehen und ihre eigenen Teilöffentlichkeiten schaffen. Dies bedeutete für die Frauen eine Öffnung zur politischen Sphäre, welche vorher eine von Männern dominierte „Tabu-Zone“ darstellte. Dem wollten sie ihre weibliche

55 Ebd. S. 169 f.

56 Vgl. ebd. S. 136.

57 Der Schwerpunkt der Studie Annika Taxers ist in der Einleitung des Kapitels als Hauptthese erwähnt. Weitere andere Schwerpunkte beziehen sich auf die Hauptthese und sind zum Teil in der Einleitung des Kapitels beschrieben. Die anschließenden Fragen sind ein zusammengefasster Teil ihrer gesamten Fragestellungen vgl. ebd. S. 79.

58 Vgl. ebd. S. 79.

59 Siehe ebd. S. 143.

60 Ebd. S. 137.

61 Vgl. ebd. S. 137.

62 Ebd. S. 170.

63 Ebd. S. 170.

Repräsentantin im politischen Amt entgegensetzten. Es gab starke Solidarität mit der Bürgermeisterkandidatin, da diese ihre wichtigste „Geschlechtsgenossin“ in Frauenbelangen war.⁶⁴ Durch die Folge der Vertreibungen während des Türkisch-Kurdischen Konflikts, ist die Stadt Diyarbakir innerhalb weniger Jahre rasant angewachsen. Die daraus hervortretenden infrastrukturellen Problemen betrafen am meisten die Frauen (z.B. durch Probleme bei der Wasser- und Stromversorgung). Diese Probleme aber auch die durch die psychologischen Folgen des Türkisch-Kurdischen-Konflikts entstandenen Probleme setzte die Bürgermeisterin an die oberste Stelle Ihrer Agenda. Es gab in folge der Amtszeit der Bürgermeisterinnen weniger Korruption, starke Verbesserungen der Infrastruktur, sauberere Städte, mehr Grünanlagen und Spielplätze. Es wurde außerdem eine enge Zusammenarbeit mit Frauenorganisationen begonnen, um gemeinsam Bildungsinitiativen und soziale Projekte zu starten.⁶⁵ Das Rathaus wandelte sich in eine heterogenere Öffentlichkeit. „Arrangements, dass Frauen im Rathaus mit der Bürgermeisterin über ihre Probleme und Wünsche reden konnten, ist an sich schon ein Moment des Empowerment“⁶⁶, so Taxer. Nicht zuletzt stellten die Bürgermeisterinnen eine Vorbild-Rolle für andere Frauen dar. Sie bekamen durch den Austausch mit den Politikerinnen, durch die Initiativen und die Teilhabe an der Öffentlichkeit Selbstvertrauen.⁶⁷ „In Gemeinden in denen die Bürgermeisterin zum zweiten Mal gewählt wurde, konnte auch die Zahl der Versammlungsmitglieder erhöht werden.“⁶⁸ Die Rolle der Frau als Bürgermeisterin und Politikerin auf kommunaler Ebene trug dazu bei, dass die Frauen ihre Identität finden konnten, um diese als Instrument für das eigene Empowerment zu entwickeln⁶⁹. Die Rolle der Frau als Politikerin ist somit entscheidend für die Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft im allgemeinen. Das Fazit der Studie Taxers beruht darauf, dass für die Voraussetzung für einen Partizipationseffekt und das Empowerment von Frauen zuerst auf der Mikroebene begonnen werden muss, um ganzheitliche Veränderungen für Frauen auf der Makroebene des Staates und der Gesellschaft zu bewirken. Die Strategien und der Wirkungsbereich der Lokalpolitikerinnen ist somit erläutert. Allerdings ist noch nicht gänzlich geklärt, warum es so wenige Kandidatinnen schaffen, die Wand des Klientelismus und die der Männerdominanz zu durchbrechen, um gewählt zu werden?

05 Dritter Teil

Die Frau hat ihren eigenen Platz in der türkischen Gesellschaft

In diesem Letzten Kapitel werden die Ausführungen Taxers mit denen der Autorin Yesilyurt Gündüz gegenübergestellt. Es wird die Frage nach der geringen Anzahl von Frauen in politischen Ämtern geklärt. Der gemeinsame Nenner der beiden Autorinnen ist zunächst, dass sie die Wichtigkeit von Frauen in öffentlichen Sphären betonen.

Yesilyurt Gündüz verdeutlicht in ihrer Arbeit, dass die zweite Phase der Frauenbewegung eine Instrumentalisierung der Rolle der Frau bedeutete. Die Rollenbilder, die im Rahmen der Reformen des Kemalismus der Frau auferlegt wurden, hatten den Zweck, nationalistischen und modernistischen Wandel im Staat herbeizuführen. Dieses Projekt der Modernisierung wurde idealisiert, um die

64 Siehe ebd. S.140.

65 Siehe ebd. S. 156 ff.

66 Ebd. S. 164.

67 Siehe ebd. S. 184 ff.

68 Ebd. S. 165.

69 Vgl. ebd. S. 190.

westlichen Werte des Laizismus, der Gleichheit und des Nationalismus zu verbreiten und zu legitimieren.⁷⁰ Die Rolle der Mutter diente dazu, die modernen Werte in die Erziehung der Kinder einfließen zu lassen. Die Rolle der „neuen Frau“ als Ehefrau oder Tochter, diente dazu die modernen Werte durch das neue Erscheinungsbild in Form der Haare und der Kleidung zu repräsentieren.⁷¹ Die bessere Schulbildung von Mädchen und Frauen sollte die Modernisierung vereinfachen und stellte keinen Selbstzweck dar. Die Bildung war ein Mittel, um die traditionelle Mentalität der Bevölkerung mit einem Modernen Denken zu ersetzen.⁷² Die Rolle der Frau als Lehrerin und Erzieherin wurde zu einem wichtigen Symbol der Republik. Diese Frauen hatten die Mission, die Nation zu bilden.⁷³

Annika Taxers zeigt anhand ihrer Feldstudie, dass die geschlechtsspezifischen Rollenbilder von den Frauen in der politischen Sphäre umgekehrt werden. Die 18 Bürgermeisterinnen sind durch unterschiedliche Erfahrungen zur Politik gekommen. Ein Teil der Frauen kommt aus einem kemalistischen Elternhaus. Ein anderer Teil der Frauen wurde durch den Türkisch-Kurdischen-Konflikt politisiert. Was ihre Gemeinsamkeit ausmacht ist jedoch, dass sie unabhängig von ihrer Rolle – sei es als Mutter, Tochter, Ehefrau, Bildungsbürgerin oder Hausfrau - ein nachzuahmendes Vorbild darstellen. Sie tragen durch ihr Engagement zur Demokratisierung und Entwicklung der Gesellschaft und der Emanzipierung der Frauen bei. Durch die Lokalpolitikerinnen werden die Frauen der ländlichen geprägten Gegenden selbstbewusster und partizipieren am öffentlichen Geschehen und an der politischen Meinungsbildung. Sie erlangen Selbstermächtigung, in dem sie ihre Erkenntnisse und Erfahrungen für die Aufhebung von patriarchalischen Strukturen in öffentlichen Sphären, wie zum Beispiel dem Rathaus, dem Kahve oder dem Wahllokal nutzen. Die „Umkehrung“ erfolgt dadurch, dass die Lokalpolitikerinnen nicht instrumentalisierte Repräsentantinnen für geschlechtsspezifische Rollenbilder sind. Sie sind nicht als „Frauen im Dienste der Männer“ tätig. Ihre Arbeit dient der Selbstermächtigung der Frauen. Dies zeigt sich im Bestreben der Lokalpolitikerinnen, die Frauen der Kommunen durch ihre Initiativen in die öffentlichen Sphären einzubringen. Das „Private“ wird durch das Engagement der Politikerinnen - während des Wahlkampfes und innerhalb ihrer Amtszeit - zur Teilöffentlichkeit bzw. Gegenöffentlichkeit transformiert. Die Politikerinnen agieren innerhalb einer staatlichen Institution, und bewirken gleichzeitig Veränderungen auf zivilgesellschaftlicher Ebene.

Nach der Autorin Yesilyurt Gündüz erhält der Staat die patriarchalische Arbeitsteilung in der Gesellschaft aufrecht. Das schließt ein, dass der Staat ein Hindernis für die Gleichberechtigung der Frauen darstellt und dadurch die Identität, die Körper und die Arbeit der Frauen ausbeutet.⁷⁴ Für Yesilyurt Gündüz sind die zivilgesellschaftlich - und unabhängig vom Staat agierenden Frauenorganisationen von unverzichtbarem Wert für die Demokratisierung der Gesellschaft. Diese tragen ebenfalls zur Bildung einer Gegenöffentlichkeit bei, da sie sich für die Zivilrechte einsetzen. Das Bezeichnende an der Frauenbewegung der dritten Phase ist, dass die Bewegung von Frauen initiiert wurde und Partei – und klassenübergreifend blieb. Diese „neue Frauenbewegung“ thematisierte erstmals „private Themen“, wie die Gewaltanwendung gegenüber Frauen und sorgte dafür, dass das Private politisch wurde. Nach Yesilyurt Gündüz sollte Empowerment und Partizipation unabhängig von geschlechtsspezifischen Rollenbildern gewährleistet sein. Auf der anderen Seite besagt Annika Taxers Studie „Es ist wichtig (...) das Fortbestehen traditioneller

70 Vgl. Yesilyurt Gündüz, S. 38 f.

71 Siehe ebd. S. 52.

72 Siehe ebd. S. 46.

73 Siehe ebd. S. 45 f.

74 Vgl. ebd. S. 76.

Geschlechterarrangements als mögliche Stütze dieser lokalen Transformationen der Öffentlichkeitsverhältnisse anzuerkennen⁷⁵. Gerade wegen der Geschlechtertrennung waren die Frauen aus der Studie gezwungen Alternativen zu entwickeln, um gewählt zu werden. Diese Ausgangssituation und das äußerst geringe Verhältnis von Frauen in Bürgermeisterämtern in der Türkei, weist die Schwierigkeit auf, die es zu überwinden gilt.

Feminisierung versus Quantität

Zuhal Yesilyurt Gündüz ist eine Verfechterin der Feminisierung der Politik. Nach ihrer Einschätzung, würde ein quantitativer Anstieg der Frauen in der Politik nicht notwendigerweise ein besseres Verständnis für die Frauenprobleme bedeuten, da nur ein geringer Teil der Parlamentarierinnen feministisch ist.⁷⁶ Aufgrund der zahlenmäßigen Überlegenheit gibt es seit der Gründung der Republik ein starkes Machtmonopol der Männer in der politischen Sphäre. Feministische Initiativen und Frauenorganisationen bezeichnet sie als stärkste Organe im Kampf gegen die Unterdrückung der Männer. Um eine Veränderung in der institutionellen Politik zu bewirken, muss das Machtmonopol und der Klientelismus beseitigt werden. Die Tatsache, dass weiterhin die Anzahl der Politikerinnen in den formalpolitischen Institutionen in der Türkei verschwindend gering ist, begründet Yesilyurt Gündüz damit, dass es zu wenige feministische Politikerinnen in den Parteien gibt. Annika Taxer stellt dem entgegen, dass folgende Strategie im Kampf um mehr Frauen in der Politik sinnvoller ist: „erst Gleichberechtigung, dann Feminisierung der Politik“⁷⁷. Sie begründet ihre Ausführungen damit, dass eine gleichberechtigte politische Teilnahme und Teilhabe zur Voraussetzung werden muss, um eine Feminisierung der Politik anstreben zu können. Taxer plädiert dafür, die Hindernisse auf dem Weg zur Gleichberechtigung auf mehreren Ebenen zu beseitigen – beispielsweise befürwortet sie die Einführung einer Frauenquote für politische Parteien.⁷⁸

06 Schlusswort

Durch die Gegenüberstellung der Autorinnen Zuhal Yesilyurt Gündüz und Annika Taxer zur Erörterung des Themas „Gedanken zur Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft“ kristallisiert sich für mich heraus, dass die Ansichten beider Autorinnen ihre vollkommene Berechtigung haben. Sie führen notwendige Strategien für die Demokratisierung der türkischen Gesellschaft auf. Yesilyurt Gündüz tritt dafür ein, die Politik durch Feminisierung voranzubringen. Sie plädiert für einen Bruch mit dem patriarchalischen System, dass „von oben“ die Gleichberechtigungsbestrebungen der Frauen unterdrückt. Taxers Studie ist das Beispiel dafür, dass ein Vorgehen der politischen Aktivistinnen „von unten“ beginnen kann. Aus der Mikroebene der Lokalpolitik heraus agieren die Politikerinnen und leiten Veränderungen für die Frauen der ländlich geprägten Gegenden ein. Die Politikerinnen müssen innerhalb der institutionellen Politik gegen die männerdominierten Strukturen ankämpfen, um erfolgreich zu sein. Zuhal Yesilyurt Gündüz benennt einen direkten Weg zur Stärkung der Rolle der Frau. Ihr Weg geht über die Feminisierung der Politik und die Verbreitung und Unterstützung von feministischen Organisationen. Der Weg den Annika Taxers Studie verläuft über die Mikroebene der Lokalpolitik. Die Strategien beider Autorinnen tragen dazu bei, die Situation der Frau in der türkischen Gesellschaft nachhaltig zu verbessern. Erst wenn beide Ansichten in Korrespondenz miteinander

75 Taxer, S. 173.

76 Siehe Yesilyurt Gündüz. S. 88.

77 Vgl. Taxer, S. 198

78 Siehe Taxer S. 135, S. 165, S.199.

treten, kann ein ganzheitlicher Wandel für die Rolle der Frau in der türkischen Gesellschaft stattfinden.

07 Danksagung

Mit einem herzlichen Dank an meine Mutter, meine Schwestern, meinen Vater und jenen Menschen, die mir bei der Realisierung dieser wissenschaftlichen Arbeit moralische Unterstützung zukommen ließen.

08 Literaturverzeichnis:

Ahmad, Feroz: Geschichte der Türkei. Magnus Verlag, Essen 2003.

Holzer, Christine Juliana Alberta: Emanzipation im Brennpunkt des Kemalismus. Atatürks Vermächtnis an die Türkei. Universität Wien: Diplomarbeit 2008.

Taxer, Annika: Öffentlichkeit, Partizipation, Empowerment. Frauen in der Lokalpolitik ländlich geprägter Gegenden der Türkei. Universität Frankfurt am Main: Dissertation 2009.

Yesilyurt Gündüz, Zuhale: Die Demokratisierung ist weiblich ... Die Türkische Frauenbewegung und ihr Beitrag zur Demokratisierung der Türkei. Der Andere Verlag, Osnabrück 2002.